

Büro für Gender und Diversity

## Emmy-Noether-Vorlesung 2014

Shakespeares Hamlet und die Frauen:  
Rezeptionsgeschichte als  
Emanzipationsgeschichte

*Prof. em. Dr. Ina Schabert*

**25. Juni 2014,  
18.00 Uhr s.t.,**

in der Aula des  
Erlanger Schlosses  
(2. Stock)





*Prof. em. Dr. Ina Schabert*

Die Mathematikerin Emmy Noether (1882-1935) war eine der ersten Frauen, die an der Erlanger Universität studierten. Mit 25 Jahren erlangte sie die Doktorwürde. Erst zwölf Jahre später wurde ihr an der Universität Göttingen die Lehrbefugnis erteilt. Die Nazis entzogen Emmy Noether, die jüdischer Abstammung war, 1933 die Lehrberechtigung. Die Mathematikerin emigrierte in die USA, wo sie zwei Jahre später starb. Mit der Vorlesung erinnert die Universität Erlangen-Nürnberg an den Tag, an dem Emmy Noether ihre hart erkämpfte Zulassung als Dozentin an einer Hochschule erhielt - den 5. Juni 1919 - und stellt zugleich Frauen vor, die heute erfolgreich als Wissenschaftlerinnen arbeiten.

Schon bevor im 18. Jahrhundert die akademische Literaturkritik den Dramatiker wieder zu schätzen lernte, waren Shakespeares Stücke bei den Frauen beliebt. Neben energischen Heldinnen wie Lady Macbeth und Cleopatra wurde Hamlet zu einer ihrer Lieblingsfiguren. Aufgrund seiner kulturell weiblichen Charakterzüge wie Sensibilität, Nachdenklichkeit und Passivität konnten sie sich mit ihm verwandt fühlen. Die Identifikation mit ihm ermöglichte es ihnen, sich anstatt als das Sonderwesen ‚Frau‘ als Mensch zu denken. Der Assimilationsprozess steigerte sich bis zur Verkörperung der Hamlet-Rolle durch englische, deutsche und französische Starschauspielerinnen. Dies geschah vor allem um 1900, zur Zeit der ersten Frauenbewegung, die zugleich Emmy Noether den Mut machte, sich den als männlich geltenden Beruf des Mathematikers anzueignen.

Ina Schabert lehrte bis zur Emeritierung Englische Literaturwissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität München. 1987-1989 war sie Vizepräsidentin der LMU. Sie war Mitbegründerin und Sprecherin des DFG-finanzierten Graduiertenkollegs „Geschlechterdifferenz & Literatur“ (1992-2001). Für ihren Einsatz in Forschung und Lehre erhielt sie den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland und den Bayerischen Verdienstorden. Sie ist Herausgeberin des Shakespeare-Handbuchs (fünfte Auflage 2009) und Verfasserin einer zweibändigen Englischen Literaturgeschichte aus der Sicht der Geschlechterforschung (1997 und 2006). Zum Shakespeare-Jubiläumsjahr 2014 erschien von ihr im Alfred Kröner Verlag das Buch SHAKESPEAREs: Die unendliche Vielzahl der Bilder.